



Bett in Schiffsgestalt, von Percier, nach Bajot

Kleidung des XVI. und XVII. Jahrhunderts wohl fühlten, nur so in ihre räumliche Umgebung stimmten. Man empfand das Bedürfnis, einer drohenden Ernüchterung, die bunten Schöpfungen einer bewegten, farbenfreudigen Kunstepoche der Vergangenheit gegenüber zu stellen und wurde, indem man sie kopierte, theatralisch.

Man verzögerte nur die Anpassung an die geänderten Produktionsverhältnisse, neuen Zeitbedürfnisse und Zeitforderungen, indem man sich die Wiederbelebung einer für immer entschwundenen Epoche vortäuschte.

Es ist eine merkwürdige Erscheinung, welche sich nach dem Ende der mittelalterlichen Epoche mehrmals im Wandel der Jahrhunderte wiederholt hat, daß sich große geistige Umwälzungen, die Befreiung von unerträglich gewordenen Einrichtungen des Staates und der Gesellschaft, unter abwechselnder Berufung auf eine der beiden selbstschöpferischen Kunstepochen: auf die antike Welt der gräko-italischen Völker oder auf die mittelalterliche der germanischen vollzog. Die Kunstformen der Vergangenheit machten dann stets einen merkwürdigen Erneuerungs- und Assimilierungsprozeß durch.

Einen großen Einfluß auf die spezielle Richtung solcher Anlehnungen spielte auch immer das Zusammentreffen mit Entdeckungen auf dem Gebiet der Kunst durch Ausgrabungen und kriegerische wie wissenschaftliche Expeditionen.

Und ganz wesentlich für die Bedeutung der Leistungen ist das Maß von Selbständigkeit, das sich in dieser Aufnahme fremder Elemente äußert. Die Renaissancebewegung nördlich der Alpen kam nie ganz über ein Kompromiß zwischen mittelalterlicher und antiker Kunst hinaus und ihre feinsten und edelsten Schöpfungen entstammen einer intimen bürgerlichen Kultur, wenn auch der reiche und vornehme Bürger den höfischen Kreisen sehr nahe kommt.